

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Illustriertes Katzenbuch

Bungartz, Jean

Berlin, 1896

Naturgeschichtliches

[urn:nbn:de:bsz:31-334131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334131)

Würde die Katze in früheren Zeiten nicht so eng mit dem Menschen in Berührung gestanden haben, würde sie nicht von diesem in so hohem Grade verehrt und geliebt worden sein, unmöglich hätte sich dann der Volksmund so eingehend und bei jeder Gelegenheit mit ihr beschäftigt, denn kein anderes Haustier, selbst der Hund nicht, genießt in dieser Richtung einen so hohen Vorzug wie gerade die Katze.

Doch nicht allein der deutsche Volksmund und das deutsche Sprichwort weist diese reichhaltige Sammlung auf, dieselbe wiederholt sich vielmehr in den verschiedensten Variationen bei den Franzosen, Italienern, Spaniern, Griechen, Türken, Kroaten, Tschechen u. und selbst bei den schwarzen Völkern Afrikas.

Naturgeschichtliches.

Die Hauskatze unterscheidet sich von der Wildkatze sowohl anatomisch wie physiologisch und beide gehören daher verschiedenen Arten an, wodurch auch der Beweis erbracht wird, daß die Wildkatze nicht die Stammutter der zahmen Katze sein kann. Anatomisch sind die unterscheidenden Merkmale zwischen beiden Arten folgende:

Schädelbildung (Fig. 2 u. 3): Die Nasenbeine gehen bei der Wildkatze weiter nach hinten zwischen die Stirnbeine hinein vor, wie die Oberkieferbeine; bei der Hauskatze dagegen dringen die Nasenbeine nicht so weit nach hinten zwischen die Stirnbeine, als die Oberkieferbeine. Bei der Wildkatze sind die Gaumenlöcher am Hinterrande der Zwischenkieferbeine rundlich, mehr länger als breit, während dieselben bei der zahmen Katze mehr länglich schmal und mehr wie doppelt so lang als breit sind.

Gebiß: Im Oberkiefer tritt der zweite Lückenzahn bei der Wildkatze mit seiner hinteren Hälfte so weit nach außen vor, wie der Reißzahn mit seiner vorderen Hälfte, wogegen bei der Hauskatze der Lückenzahn nicht weiter nach außen vorsteht, als der Reißzahn mit seinem vorderen Ende. Ferner wendet sich bei der Wildkatze

die letzte Spitze des oberen Reißzahnes soweit nach außen, daß sie über die Richtung des zweiten Lücken- und des Reißzahnes nach außen ziemlich vorsteht. Hingegen ist diese Spitze bei der Hauskatze



Fig. 2. Schädel der Wildkatze.

so weit nach innen gerichtet, daß sie nicht über die Richtung der Spitze des Reiß- und zweiten Lückenzahnes vortritt. Erwähnt sei noch bezüglich des Gebisses, daß der niedrige Höcker am oberen Reißzahn bei der Hauskatze über die Richtung der beiden in der



Fig. 3. Schädel der Hauskatze.

hinteren Hälfte dieses Zahnes vorkommenden Höcker hinaus nach innen liegt. Obschon diese Eigentümlichkeit bei der wilden Katze durch die Abnutzung derselben mit der Zeit ziemlich schwindet, ist sie doch im Vergleich mit dem Schädel der Hauskatze wahrzunehmen.

Das Gebiß zeigt bei beiden Arten 30 Zähne, von denen aber fast regelmäßig zwei bis vier und zwar die ersten und letzten Backenzähne ausfallen. Unter den Raubtieren hat demnach das Katzengebiß die geringste Zahl an Zähnen.

In Bezug auf den Skelettbau, Fig. 4, sind wesentliche Unterschiede nicht wahrzunehmen, denn beide Katzen haben 7 Hals-, 13 Rücken-, 7 Lenden- und 3 Steißwirbel. Als besonderes Unterscheidungsmerkmal zwischen Wild- und Hauskatze kann die Rute angesehen werden; dieselbe zählt bei ersterer 22, bei letzterer 21 Schwanzwirbelknochen, und während bei der wilden Katze die

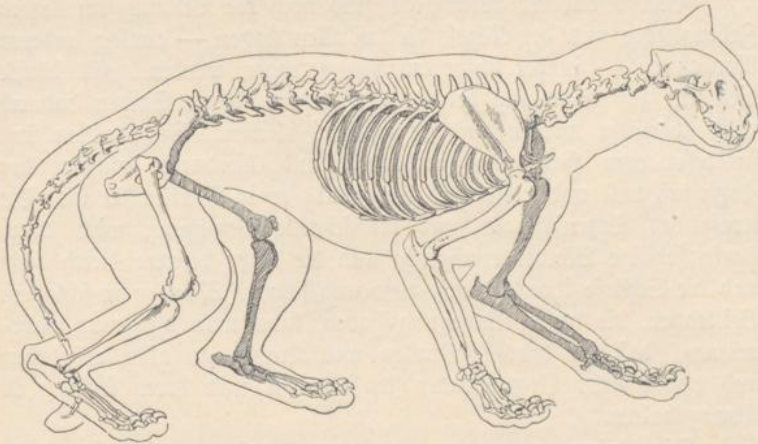


Fig. 4. Skelett der Katze.

Rute halb so lang wie der Körper und bis zu ihrem Ende gleichmäßig dick und behaart ist, ist die Rute der zahmen Katze wenig länger als die Hälfte des Körpers und läuft in eine Spitze aus.

Auch in der Färbung existiert ein wesentlicher Unterschied, selbst im Vergleich zu einer „verwilderten“ Hauskatze. Die Grundfarbe ist bei der Wildkatze immer rötlich-grau, wogegen die Hauskatze stets asch- oder blaugrau erscheint. Es kommen nun noch die untrüglichen Färbungsmerkmale der Wildkatze in Betracht; diese sind der gelblich-weiße Fleck an der Kehle, die gelbe Farbe an den Pfoten und der Innenseite der Hinterläufe, wie auch die dunkelfarbig, fast schwarzen Sohlen.

Erwähnenswert ist ferner noch, daß der Darmkanal der Hauskatze fünfmal, der der Wildkatze aber nur dreimal so lang wie der Körper ist. Sowohl die Bildung des Gebisses wie die der inneren Teile weisen darauf hin, daß die Katzen im allgemeinen Fleischfresser sind. Bei Pflanzenfressern besteht die Verdauung mehr in einer Zerreibung der Nahrung, bei ausschließlichen Fleischfressern dagegen findet in der Verdauung mehr ein Zeretzungsprozeß statt. Da nun die Hauskatze eine mehr gemischte Nahrung zu sich nimmt, erklärt sich auch deren größere Darmlänge im Gegensatz zu der nur Fleisch fressenden Wildkatze.

Von besonderer Wichtigkeit sind noch die Bildung der letzten Zehnglieder und der Nägel, die bei allen Katzen — analog anderen Raubtieren — in der Ruhe aufrecht getragen werden. Es dürfte dies nur zur Schonung der Krallen dienen, deren Spitzen dadurch nicht abgenutzt werden und stets scharf bleiben. Die Krallen sind in besonderen Hautfalten verborgen und hierdurch erscheint der Katzenfuß voll und rund und kürzer als er in Wirklichkeit ist. Die Kraft des Tatzenschlages und die schnelle Bewegung wird durch starke, sehnige Bänder ermöglicht und die Katze vermag durch diese und die Schärfe ihrer Krallen tiefe und schwere Wunden zu schlagen. Bei Katzen, die wenig Bewegung haben, kann man oft genug wahrnehmen, daß sie durch Ankrallen und Kratzen an allen möglichen und erreichbaren Gegenständen die Krallen und deren Bänder in Übung halten.

Die Gesamtmuskulatur der Katzen überhaupt zeigt eine hochentwickelte Gleichmäßigkeit, wie solche kaum bei anderen Säugetieren nachzuweisen ist; besonders stark und fleischig sind die Beinmuskeln, die ihre größte Dicke in der Mitte entwickeln, wodurch die Katze eine bedeutende Schnelligkeit erlangt, aber wenig ausdauernd ist. Die Kau- und Nackenmuskeln sind besonders stark, und letztere geben dem Katzenschlecht auch die Fähigkeit, selbst auf weite Strecken ihre oft schwere Beute im Maule fortzutragen.

Der Katzenkörper erscheint seitlich etwas zusammengedrückt, der Bauch hängt etwas tief, der Brustkorb ist schmal, so daß die Katze, von oben gesehen, ziemlich dünn aussieht.

Das Äußere der Katze ist allgemein bekannt und braucht deshalb nur kurz berührt zu werden.

Die allgemeine Erscheinung zeigt einen regelmäßigen Körperbau, vereint mit Zierlichkeit und Anmut. Der Kopf ist ziemlich rund, oben glatt mit wenig vortretender Schnauze, Backen dick, Nase klein, eckig und vorn mit einer leichten Furche; das Auge groß, rund und besitzt die Fähigkeit auch in der Nacht und im Dunkeln durch Erweiterung der Iris die Gegenstände genau zu unterscheiden. Die Ohren haben eine dreieckige, aufrechtstehende Form mit abgerundeter Spitze und sind im Innern länger behaart, wie auf der Außenseite. Der Kopf sitzt auf starkem, rundem und muskulösem Halse.

Der langgestreckte, seitlich gedrückte Rumpf mit etwas tiefhängendem Bauche ruht auf mittelhohen, kräftigen Beinen, die Pfoten sind rund und prankenartig, wie bei den Katzenraubtieren. Die Nägel bestehen in scharfen, spitzen, zurückziehbaren Krallen. Die fleischigen Fußsohlen, die zwischen den Zehnräumen lang behaart sind, ermöglichen ein geräuschloses Einerschleichen. Der Schwanz ist lang, gleichmäßig behaart und endet in eine mäßige Spitze. Der Pelz resp. das Haar ist kurz und weich und die Färbung desselben sehr verschiedenartig. Diese kurze Beschreibung bezieht sich nur auf die Hauskatze (*Felis domesticus*), auf deren Abarten wir noch in einem anderen Abschnitt zurückkommen werden.

Physiologisch ist zu erwähnen, daß die Wild- und Hauskatzen sich zwar in der Gefangenschaft paaren und auch Nachkommenschaft erzielen, daß aber diese Bastarde unter sich in der Regel unfruchtbar sind und selbst wenn Nachzucht von diesen erzielt wird, diese als nicht lebensfähig gilt.

Die Abstammung der Hauskatze.

Die Annahme, daß unsere Hauskatze von der Wildkatze (*Felis catus*) abstamme, hat durch die Forschungen Rüppels längst ihre Widerlegung gefunden. Der genannte Forscher entdeckte die Falbkatze (*Felis maniculata*) in Rubien bei Ambulol auf der Westseite des Nils, in einer mit felsigen und buschigen Gegenden durchzogenen

Ungary, Kage.

2